Mikroplastik auf Kunststoffrasenplätzen

Der sportbezogene Eintrag von (Mikro-)Plastik in die Umwelt und mögliche, von Sportbelägen, Sporttextilien und Sportveranstaltungen ausgehende Gesundheits- und Umweltbelastungen werden immer häufiger wissenschaftlich problematisiert, in sport- und umweltpolitischen Zusammenhängen diskutiert und medial thematisiert. Dies hat potenziell negative Auswirkungen auf die Sportentwicklung und erfordert daher ein abgestimmtes, proaktives Vorgehen der Sportorganisationen.

Der gemeinwohlorientierte Sport kann und will seinen Beitrag dazu leisten, die Umweltverschmutzung durch Mikroplastik zu reduzieren. Daher unterstützt der DOSB grundsätzlich die Ziele der Europäischen Chemie-Agentur (ECHA), die die Verwendung von bewusst zugesetzten Mikroplastikpartikeln, auch auf Kunststoffrasenfeldern, beschränken will. Zugleich fordern wir hierfür jedoch eine realistische Übergangsregelung von mindestens sechs Jahren, denn die rund 90.000 Sportvereine sind auf Sportstätten angewiesen, um ihren sportlichen, aber auch ihren gesellschaftspolitischen und sozialen Aufgaben nachkommen zu können. Als Reaktion auf unsere intensive politische Kommunikationsarbeit haben wir von den verschiedenen politischen Ebenen, der EU-Kommission, der Bundesregierung und den Sportminister*innen der Länder signalisiert bekommen, dass eine sport- und vereinsfreundliche sowie praktikable Lösung gefunden werden soll. Die Beratung der EU-Kommission verzögert sich um mind. drei Monate wegen ausstehender Stellungnahmen der wissenschaftlichen Ausschüsse der ECHA.

Der DOSB hat im Frühjahr 2019 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der Fachleute aus den Sportorganisationen, den kommunalen Spitzenverbänden, dem Umwelt- und Wissenschaftsbereich sowie der Wirtschaft vertreten sind. Die Arbeitsgruppe stellt einen kontinuierlichen Informationsaustausch und Wissenstransfer zum gesellschaftlich bedeutsamen Thema der Umweltverschmutzung durch Plastik und dessen Bezügen zum Sport sicher. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die mittlerweile fünf Mal getagt hat, sollen zudem Diskussionen versachlichen und zur Orientierung vor allem für Sportvereine und -verbände sowie Kommunen beitragen.

Das Thema (Mikro-)Plastikaustrag aus Sportanlagen betrifft nicht nur die Kunststoffrasenplätze. Auch weitere Kunststoffsportflächen (z.B. Leichtathletikanlagen), Tennisplätze und Reitsportanlagen sind potentielle Quellen von Mikroplastikemissionen. Insbesondere die Verwendung synthetischer Materialien in Reitböden wird zunehmend kontrovers diskutiert. Mehrere Landesumweltministerien und die Bund/Länder Arbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) haben sich in den vergangenen Wochen mit den potenziellen Umweltauswirkungen und der abfallrechtlichen Bewertung von synthetischen Materialien in Reitbelägen befasst.

Weitere aktuelle Informationen, Downloadmöglichkeiten, FAQs sowie einen Überblick über die Fördersituation von Kunststoffrasenplätzen in den Bundesländern zu dieser Thematik finden Sie unter: www.dosb.de/mikroplastik.